

# Wochenblatt

für

## Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährliche Pränumeration 9 ngr. in's Haus, 8 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1 ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

N<sup>o</sup>. 46.

Sonnabends, den 15. November

1856.

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Aus Anlaß der vollzogenen Vermählung haben Se. Maj. der König und Se. K. Hoh. der Erzherzog Carl Ludwig ein Jeder die Summe von 500 Thalern an den Dresdener Stadtrath zur Vertheilung an Arme gelangen lassen.

Das in Freiberg durch jenen bekannten unglückseligen Schuß auf ihrem Spaziergange vor der Stadt so schwer verletzte Mädchen, über welchen Unglücksfall wir bereits früher berichtet haben, ist nun, trotz der ärztlichen Bemühungen, ihr das Leben zu erhalten, dennoch und zwar letzten Sonnabend ihrem großen Leiden erlegen.

In Löbau langte am 6. Nov. zum Besuche seiner Eltern ein von dort gebürtiger junger Mann, Namens Schmidt, an, der, früher Kellner, den Feldzug in der Krim als franz. Militär mitgemacht, und vor Sebastopol das eine Bein verloren hat, in dessen Folge er gegenwärtig im Invalidenhanse zu Straßburg sich befindet und eine jährliche Pension von 600 Fres. bezieht.

In Brünlos bei Stollberg brannte am 7. Novbr. Abends in der 8. Stunde die Häuslerwohnung eines gewissen Schindler nieder. Leider mußten die zu spät herbeigeeilten Eltern 3 ihrer Kinder elendiglich in den Flammen umkommen sehen, während das vierte, ein Knabe, so sehr durch die Flammen beschädigt wurde, daß auch an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Die Kinder sollen mit der brennenden Lampe allein zu Bette gegangen sein.

Am 30. Octbr. verlor ein Dienstknecht aus dem Dorfe Stönisch bei Pegau sein noch junges, kaum 18jähriges Leben auf folgende traurige Weise: Er hatte einen Wagen zur Reparatur nach Pegau in eine Schmiede geschafft, und kehrte, auf dem Pferde reitend, wieder seiner Heimath zu. Unterwegs von Jemandem, der ihm begegnet, aufmerksam gemacht, daß die Zugstränge des Pferdes herabgefallen seien und am Boden schleiften, zieht er dieselben, ohne abzustiegen, zu sich hinauf, und schlingt sie sehr unklugerweise sich um seinen eigenen Leib. An der hintern Gartenthür seines Dienstherrn, um kürzern Rückweg zu haben, bereits glücklich angekommen, will entweder er rasch absteigen, vergißt aber dabei, zuvor

den Knoten zu lösen, der die Stränge an seinem Leibe zusammenhält, oder auch das Pferd wird durch einen unbekanntem Umstand scheu gemacht, genug, sein Reiter kommt in das Stürzen, bleibt aber natürlich im Geschirr hängen und wird vom Pferde, das nunmehr völlig durchgeht und dabei wiederholt nach allen Seiten ausschlägt, um sich der an ihm hängenden und ihm in die Füße schlagenden Last zu entledigen, dermaßen im Felde und auf der Straße herumgeschleift und zugerichtet, daß der Unglückliche, als man jenes endlich im Dorfe selbst zum Stehen brachte, bereits eine vorzüglich am Kopfe höchst entstellte Leiche war.

**Preußen.** Auf höhere Anregung ist in Frage gekommen, ob und in wie weit es thunlich und rathsam wäre, auf legislativem Wege ein Verbot des Kleinhandels mit geistigen Getränken (namentlich Branntwein) oder des Ausschanks von solchen, eintreten zu lassen. Sämmtliche Landrathsämter sind daher angewiesen worden, sich darüber gutachtlich zu äußern, wobei aber auch die Frage nicht außer Acht zu lassen sein werde, in wie weit etwa klimatische oder sonstige Verhältnisse den Genuß geistiger Getränke als unentbehrlich erscheinen ließen.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 4. Nov.: Die neuenburger Frage scheint doch einer ernsten Entscheidung entgegenzugehen, wenigstens sich darauf vorzubereiten. Preußen wird sein vollständiges Recht, wenn es irgendwie noch ein politisches Recht gibt, nicht fallen lassen. Im Kriegsministerium werden ernste Vorbereitungen für den Fall getroffen, wo eine bewaffnete Durchführung dieses Rechts nothwendig werden sollte.

**Baiern.** Der König Otto von Griechenland hat am 4. November München wieder verlassen, um über Triest wieder nach Griechenland zurückzukehren.

Aus München schreibt man vom 5. Novbr.: Die Aufregung über die bekannten Erlasse des Oberconsistoriums nimmt überhand, und die Opposition dagegen vermehrt sich in extensiver und intensiver Hinsicht. Bereits unsere vorsichtigsten Blätter theiligen sich an einer Polemik, die anfangs nur auf die Localpresse sich zu beschränken schien.

**Frankfurt a. M.** Erst dieser Tage ist einer Anzahl Individuen, die bei dem Barrikadenbau am

18. Sept. 1848 betheilt waren, das Urtheil verkündet worden. Es soll bis zu drei Jahren Zuchthaus lauten. Mehrere minder Gravrtheile sind im Laufe dieses Jahres amnestirt worden.

**Mecklenburg.** Am 3. Nov. ist den in Bügow wegen versuchten Hochverraths seit 1853 Inhaftirten das erste von der Justizkanzlei in Güstrow gesprochene Erkenntniß durch das Criminalcollegium publicirt worden. Dasselbe soll, wie man hört, also lauten: Die Advocaten Wiggers und Hane, sowie der D. Dornblüth sind verurtheilt zu 3 Jahr Zuchthaus; die Kaufleute Schwarz und Blume, unter Anrechnung von 1 1/4 Jahr der Untersuchungshaft, zu 1 3/4 Jahr Zuchthaus; der Professor Türk und Advocat Uterhart zu 2 Jahr Zuchthaus; der Professor Wiggers zu 1 1/4 Jahr Zuchthaus.

### Kirchliche Nachrichten.

**Den XXVI. Sonntag post Trinitatis.**

Vormittagspredigt 9 Uhr: Herr Past. Nühle.  
Nachmittagspredigt 1 Uhr: Hr. Diac. Linke über Apostg. 28, 17—31.

Montag den 17. Novbr. früh 9 Uhr Betstunde.

Donnerstag den 20. Novbr. Mittag 12 Uhr  
Betstunde u. Beichte u. Communion für die Armen hiesiger Parochie. (Herr Diac. Linke).

**Freitag den 21. November der 2. allgemeine Buß- und Betttag.**

Vormittagspredigt 9 Uhr: Hr. Past. Nühle über Ebr. 3, 12—14.

Nachmittagspredigt 1 Uhr: Herr Diac. Linke über Joh. 5, 45.

An diesem Tage soll sowohl Vor- als Nachmittags eine Collecte zum Besten der allgemeinen Landeschulcasse in den vor den Kirchthüren ausstehenden Becken stattfinden.

**Getaufte:** Mstr. Chr. G. Ehrlich's, B. u. Web., S. — Mstr. J. E. Straube's, B. u. Web., S. — Mstr. K. G. Preuße's, B. u. Web., S. — Herrn L. F. W. König's, B. u. Tuchsch., S. — Der Frau Chr. F. verw. Winkler S.

**Getraute:** Mstr. K. G. Graupner, B. u. Web. hier, Igges., mit Igfr. E. K. Köhler hier. — Mstr. A. L. Schmiedel, Kriegsr. u. Mühlsp. in Wischdorf, Igges., mit Igfr. A. M. Andra hier. — Mstr. A. T. Neßler, B. u. Tuchm. hier, Igges., mit Igfr. L. Uhlig hier. — K. G. Magirus, Fabrikarb. hier, mit A. K. Nechenberger von Schl. Borschendorf.

**Beerdigte:** Mstr. J. A. Lope's, B. u. Web., j. S., 6 W.; Chor. — Frau J. F. Eberlein, weil. Mstr. K. G. Eberlein's, B. u. Zimmerm., hinterl. Wittwe, 66 J.; Fig. — Herrn K. L. Franz's, B. u. Tuchm., auch der löbl. Innung Oberältester, einz. S., 2 J. 2 W.; Fig. — Mstr. E. G. Schmidt's, B. u. Niem., einz. S., 6 M.; Chor. — Mstr. K. G. Oppen's, B. u. Schneid., j. S., 7 W.; Chor. — Mstr. Chr. G. Ehrlich's, B. u. Web., einz. S., 8 J.; Chor. — Der E. F. Süßmich todtgeb. S.; Chor. — Mstr. K. G. Neubert's, E. u. Strypfw. in Gornau, einz. T., 10 M.; Chor.

## V e r f ü g u n g

### der 1. Amtshauptmannschaft des Zwickauer Regierungsbezirkes.

Die persönliche Bestellung der in diesem Jahre Militärpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1836 und derjenigen aus frühern Jahren, welche ihrer Militärpflicht noch nicht Genüge geleistet haben, sowie der Dienstreserven aus den Altersklassen 18 1/2 und 18 3/4 hat vor der Rekrutirungscommission des hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirks im heurigen Jahre an nachstehenden Tagen jedesmal von früh 1/9 Uhr an zu erfolgen und zwar:

**A. in dem Drescher'schen Schank- und Gastlocale auf der großen Lindenstraße  
1 Treppe hoch in der Stadt Chemnitz:**

**den 27. November** aus den Ortschaften des Gerichtamtsbezirks Chemnitz: Adorf, Altchemnitz, Altdorf, Altenhain, Verbisdorf, Bernsdorf, Borna, Draisdorf, Eibenberg, Einstedel, Erfenschlag;

**den 28. November** aus den fernern Chemnitzer Gerichtsamtorten: Furth, Gablenz, Glösa, Gröna, Heinersdorf, Harthau, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Klaffenbach;

**den 29. November** aus den weitem Chemnitzer Gerichtsamtorten: Leukersdorf, Markersdorf, Mittelbach, Neukirchen, Neustadt, Niederhermersdorf, Niederrabenstein;

**den 1. December** aus den übrigen Chemnitzer Gerichtsamtorten: Oberhermersdorf, Oberrabenstein, Olbersdorf, Reichenbrand, Reichenhain, Rottluff, Schloßgasse und Schloßvorwerk Chemnitz, Schönau, Siegmars, Stelzendorf, und den zum Gerichtsamtbezirk Limbach gehörigen Ort: Limbach;

**den 2. December** die übrigen Ortschaften des Gerichtsamtbezirks Limbach;

**den 3. und 4. December** Mannschaften der Altersklasse 18 1/2 aus der Stadt Chemnitz, jeden Tagen 115 Mann, von Nr. 1 bis 230 der Liste und

**den 5. December** die übrigen Mannschaften aus der Stadt Chemnitz einschließlich der Dienstreservisten.

den

den

den

den

den

den

den

den

ist, w

von f

bestim

zeiten  
zu ver

§. 73

Landes

giger

die G

Verlu

zung

ber d.

Bemer

nahme

**B. Im Gasthose zum weißen Roß in Stollberg:**

**den 8. December** die Mannschaften aus den Stollberger Gerichtsamtorten: Abteioberlungwitz, Auerbach Brünlos, Burkhardtsdorf, Dorschemnitz, Erlbach, Gablenz, Gornsdorf, Günsdorf, Hoheneck, Hornersdorf;

**den 9. December** die Mannschaften aus den ferneren Stollberger Gerichtsamtorten: Jahnisdorf, Kirchberg, Lugau, Meinersdorf, Mitteldorf, Neuwiese, Niederdorf, Niederwürschitz, Niederzönitz, Oberdorf, Oberwürschitz und

**den 10. December** die Mannschaften aus den übrigen Stollberger Amtorten: Delsnitz, Pfaffenhain, Seifersdorf, Thalheim, Ursprung und die aus der Stadt Stollberg.

**C. Im Subold'schen Gasthose zu Frankenberg:**

**den 12. December** die Mannschaften aus den sämtlichen Frankenger und die aus den Deberaner Gerichtsamtorten: Börnichen, Breitenau, Frankenstein, Gablenz, Görbersdorf, Hartha, Hezdorf, Hohenlinde, Kirchbach, Memmendorf, Schönerstadt;

**den 13. December** die Mannschaften aus den übrigen Deberaner Amtorten Thiemendorf und Wingendorf und die aus den Städten Deberan und Frankenberg.

**D. Im Schlosse zu Augustsburg:**

**den 15. December** die Mannschaften aus den Augustsburg Amtorten: Börnichen, Borstendorf, Dorffschellenberg, Eppendorf, Erdmannsdorf, Guba, Falkenau, Flöha, Gückelsberg, Großwaltersdorf, Grünberg;

**den 16. December** die Mannschaften aus den ferneren Augustsburg Amtorten: Grünhainichen, Hennersdorf, Hohensichte, Jägerhof, Kleinhartmannsdorf, Kunnersdorf, Leubsdorf, Marbach, Meydorf, Plaue mit Bernsdorf, Stadtschellenberg, Waldkirchen mit Zschopenthal und die aus den Zschopauer Amtorten: Krummhermersdorf und Dittersdorf und

**den 17. December** die Mannschaften aus den übrigen Zschopauer Amtorten: Dittmannsdorf, Gornau, Kemtau, Schloßchen Porschenhof, Weißbach, Wischdorf und die aus der Stadt Zschopau.

Der Reclamationstag, welcher als Schlußzeit für alle Reclamationsanbringen zu betrachten ist, wird auf den

**20. December dieses Jahres**

von früh ½9 Uhr an, hierdurch festgesetzt und als Ort der Abhaltung ebenfalls **das Dreschersche Schank- und Gastlocal in Chemnitz** bestimmt.

Die betreffenden Obrigkeiten haben den gestellungspflichtigen Mannschaften diese Gestellungszeiten und Orte gehörig bekannt zu machen und sie zugleich auf den bestimmten Reclamationstag zu verweisen.

Chemnitz, am 7. November 1856.

Königliche Amtshauptmannschaft.

**Brückner** zc.

Forwerk, S.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Wegen der in nächster Zeit bevorstehenden Stadtverordneten-Wahl wird in Gemäßheit §. 73 der Städteordnung bekannt gemacht, daß Bürger, welche sich mit Abentrichtung der Landes- und Gemeindeabgaben ganz oder zum Theil länger als zwei Jahre, nach vorgängiger Erinnerung, in Rückstand befinden, so lange diese Rückstände nicht abgeführt sind, die Ehrenrechte eines Bürgers nicht ausüben dürfen.

An die Restanten ergeht daher die wiederholte Aufforderung, ihre Rückstände bei Verlust ihres Wahlrechtes ungesäumt abzuführen.

Zschopau, den 13. November 1856.

Der Rath allda.

**Ferdinand Kunze**, stellv. Brgmstr.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Nachdem wir die zur Bornahme der zu bewerkstelligenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl nöthigen Listen angefertigt haben, werden dieselben vom 15. bis 29. November d. J. zu Jedermanns Ansicht in hiesiger Rathsexpedition ausliegen, was wir mit dem Bemerken bekannt machen, daß Einsprüche gegen die Liste, sie mögen die nachträgliche Aufnahme darin weggelassener Bürger, oder die Ausschließung darin aufgeführter Personen oder

eine Abänderung in der Classification der Anfassigen zum Zwecke haben, längstens bis zum 9. Dezember d. J. zu unserer Kenntniß und Entscheidung zu bringen sind, während später angebrachte Einsprüche keine Berücksichtigung finden können.

Bschopau, den 13. November 1856.

Der Rath allda.

**Ferdinand Kunze**, stellv. Brgrmstr.

### **B e k a n n t m a c h u n g .**

Es ist seither wahrzunehmen gewesen, daß zu Jahrmarktszeiten Tische, Bänke und Schuhmacherstängeln von hiesigen Einwohnern zur Benutzung an Marktstieranten verabreicht worden sind, so wie es auch zum öfteren vorgekommen ist, daß Marktstieranten anderen Feilhaltenden Kisten und dergleichen Gegenstände zum Auslegen ihrer Waaren geliehen haben.

Da dies ein Eingriff in die Rechte des Budenpachtes ist, so wird dies hiermit allen Ernstes untersagt und es haben die Zuwiderhandelnden Geldstrafe zu erwarten.

Bschopau, den 13. November 1856.

Der Rath allda.

**Ferdinand Kunze**, stellv. Brgrmstr.

### **B e k a n n t m a c h u n g .**

Da in künftiger Woche der zweite allgemeine Buß- und Festtag fällt, so haben die hiesigen Bäcker ihre Tax-Anzeigen bis Mittwochs 12 Uhr an hiesiger Expeditionsstelle einzureichen.

Bschopau, den 13. November 1856.

Der Rath allda.

**Ferdinand Kunze**, stellv. Brgrmstr.

### **E d i c t a l l a d u n g .**

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem überschuldeten Nachlasse des Strumpfwirkermeister und Hausbesizer Christoph Friedrich Brunert in Krummhermersdorf der Concurßprozeß eröffnet worden.

Es werden daher alle bekannte und unbekante Gläubiger Brunerts, sowie überhaupt Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Concurßmasse zu haben vermeinen, hierdurch geladen,

**den 12. Januar 1857,**

welcher zum Liquidationstermin anberaumt worden ist, bei Strafe der Ausschließung von diesem Creditwesen, sowie bei Verlust der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu rechter früher Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Gerichtsamtstelle sich einzufinden, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, darüber mit dem verordneten Concurßvertreter sowohl, als auch nach Befinden unter sich rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und sodann

**den 26. Februar 1857**

der Publikation eines Präclusivbescheides, welcher rücksichtlich der Ausbleibenden des Mittags 12 Uhr für eröffnet erachtet werden wird, gewärtig zu sein, hiernächst

**den 18. März 1857**

des Vormittags 10 Uhr, anderweit an Gerichtsstelle allhier sich einzufinden, daselbst mit dem Concurßvertreter und unter sich die Güte zu pflegen und, wo möglich, sich zu vergleichen, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche nicht erschienen sind, oder welche zwar erschienen sind, sich jedoch bestimmt nicht erklären würden, als in den Beschluß der Mehrzahl der Gläubiger für einwilligend werden geachtet werden, darauf aber für den Fall, daß ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

**den 30. März 1857**

der Intotulation der Acten und deren Versendung nach rechtlichem Erkenntnisse und endlich

den 30. April 1857

der Bekanntmachung eines Locationserkenntnisses, welches rücksichtlich der Ausbleibenden des Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen.

Auswärtige Gläubiger haben übrigens zur Annahme künftiger Ladungen und Erlasse Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Jschopau, den 2. October 1856.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.  
In Stellvertretung: **Richter**, Actuar.

---

### Grundstücks-Verkauf.

Das zu dem Nachlasse des Begüterten Karl Gottlob Böttcher in Gornau zugehörige Einviertelhufengut No. 55 des Brandversicherungs-Catasters und No. 56 des Grund- und Hypothekenbuchs für Gornau verzeichnet, welches am 6. August 1856 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 3153 Thlr. 15 Ngr. localgerichtlich gewürdert worden ist, soll mit Einschluß der heurigen Aerndte, sowie des lebenden und todten Inventars, welches unter obiger Taxe nicht mit begriffen ist,

den 24. November 1856,

des Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsamtstelle freiwillig zum Verkauf gebracht werden.

Es haben sich daher Diejenigen, welche dieses Grundstück zu erstehen gesonnen sind, an gedachtem Tage Vormittags 10 Uhr an Gerichtsamtstelle allhier sich einzufinden, unter Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit zum Bieten sich anzugeben und sodann der weiteren Verkaufsverhandlungen sich zu gewärtigen.

Die Beschreibung des zu verkaufenden Grundstücks, sowie die Verkaufsbedingungen selbst sind aus dem an Gerichtsamtstelle aushängenden Anschläge zu ersehen, wogegen das Inventarien-Verzeichniß und das Verzeichniß der Aerndte im Verkaufstermine an Gerichtsamtstelle zur Einsicht vorgelegt werden wird.

Jschopau, den 5. November 1856.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.  
In Stellvertretung: **Richter**, Actuar.

---

### Bekanntmachung.

Einer ausgeklagten Schuld halber sollen

den 25. November 1856 Vormittags 9 Uhr

mehrere Effecten an hiesiger Amtsstelle gegen das Meistgebot versteigert werden.

Das Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände ist an Amtsstelle einzusehen.

Jschopau, den 7. November 1856.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

**Frische.**

Ulrich.

---

### Auction.

Die zu dem Nachlasse weil. Frau Christianen Eleonoren verw. gewes. Desterreich geb. Wagner allhier gehörigen Mobilien, als Kleider, Betten, Wäsche, Meublement und Wirthschaftsgegenstände verschiedener Art sollen

den 19. November 1856,

von Vormittags 8 Uhr ab, an Gerichtsamtstelle allhier gegen sofortige Bezahlung in landüblichen Münzsorten gerichtlich versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Jschopau, den 7. November 1856.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.  
In Stellvertretung: **Richter**, Actuar.

Von heute an verkaufe ich Sonnabends und Mittwochs auf dem Markte :  
ausgezeichnet schönes Chemnitzer Weiß-Brod . 6 Pfund 54 Pf.,  
desgl. = = = Schwarz-Brod 6 = 45 =  
**Emilie Rohmann.**

Ein Stück Bau- und Klöcherholz, sowie eine Quantität Schlagreißig ist auf dem  
Stoß zu verkaufen im Lehngericht Waldkirchen.

### **Für Männer und Frauen!**

Bei **Rudolf Riegel** in Chemnitz, Plan Nr. 17, kann jeder Schlechtschreibende,  
auch wer gar nicht schreiben kann, eine schöne flüchtige kaufmännische Handschrift in  
10—15 Stunden (in 2 Tagen) schreiben lernen. Auch Sonntags wird Unterricht ertheilt.  
Prospecte sind für 2½ Ngr. zu haben in der Exped. d. Bl.

### **Das Möbel-Magazin**

zu Chemnitz, Annabergerstraße, No. 48 (Eckhaus),  
von **A. L. O. Höffner**

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf zur geneigten Beachtung.

Dasselbe hält neben eigenem Fabrikat stets Lager von guten Berliner Möbeln und  
bedient bei aller Billigkeit solid und prompt.

### **Das Uhrenlager**

von **C. A. Findeisen, Uhrmacher,**

empfiehlt alle Sorten von Ancre-, Cylinder-, Spindel-, Porzellan-, Rahmen- und Schwarz-  
wälder-Wanduhren zu herabgesetzten Preisen und solider Waare bestens.

Es empfiehlt eine Auswahl von gut justirten französischen Thermometern  
**C. A. Findeisen, Uhrmacher.**

### **Amerikanische Gummischuhe**

für Herren à Paar 1 Thlr. 15 Ngr.,

= Damen à = 1 = 8 =

auch werden alte besohlt und reparirt und ist stets Lack zum Lackiren zu haben bei  
**Anton Seitz, Steingasse Nr. 19.**

### **Amerik. Gummischuhe**

von bester Qualität empfehlen in allen Größen **Raumann & Reiche.**

Schrotbier und Weißbieren sind von heute an zu haben bei  
**W. Kretschmar.**

### **Photographien auf Platten,**

zu Weihnachts-Geschenken passend, fertige ich bei jedem Wetter gut und billig und mache  
gleichzeitig auf die schwarzen Medaillon-Rahme, als etwas Neues, aufmerksam.

**Robert Dehne.**

Mit billigen lackirten Blechwaaren, Kaffeebretter von 4 Ngr. an, empfiehlt sich  
**Carl Weigel.**

Zum bevorstehenden hiesigen Jahrmarkte beehre mich hiermit mein vollständiges Lager in den neuesten und geschmackvollsten echtwollenen Stoffen von **Thibets** und **Mouffeline**, **Mouffeline de laine** zc., inländischen Fabrikates, pr. Kleid von 3 Rthln. an, zur gütigen Beachtung zu empfehlen. **Wwe. Mittenzwei** aus Chemnitz.

Mein Verkaufsstand befindet sich 3. Schnittreihe, Herrn **Pistorius & Uhle** gegenüber.

---

**Clystir-Sprizen** zum Selbstgebrauch empfiehlt

**Carl Weigel.**

---

Ein **Pferdeknecht** und ein **Hausknecht**, aber nur ordentliche und ehrliche Leute, können entweder sogleich, oder auch erst zum neuen Jahr, auf dem rothen Vorwerk in **Zschopau** in Dienst treten.

---

## **Teutonia.**

Nachdem die Allgemeine Renten-Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig mit Genehmigung der Königlich Sächsischen Staatsregierung in ihre Statuten die Bestimmung aufgenommen hat, daß sie bei mit ihr abgeschlossene Lebensversicherungen „die volle versicherte Summe auch in allen Fällen verfrühten Todes (Durch Selbstmord, Duell, richterlichen Ausspruch zc.) dann auszahlt, wenn auf dem Versicherungsschein eine bestimmte Person als solche angegeben ist, an welche die Bank die von ihr übernommene Zahlung zu leisten hat, vorausgesetzt, daß diese Person nicht zu den Notherven des Versicherten gehört und wenn überdies seit Abschluß der Versicherung wenigstens Ein Jahr vergangen ist,“ erlauben wir uns die Abschließung von Lebensversicherungen bei der Teutonia allen denen zu empfehlen, welche in der Lage sind, Gläubigern Sicherstellung beschaffen zu müssen oder Credit zu suchen, indem wir noch bemerken, daß die Eintragung des Namens der sicher zu stellenden Person unentgeltlich geschieht und daß die Policen der Teutonia jederzeit von deren Eigenthümern kostenlos anderweit cedirt werden können. Vom fünften Jahre des Bestehens der Teutonia ab werden die Zeitwerthe der Versicherungen (nach denen auch die Dividende vertheilt wird) alljährlich bekannt gegeben, und die Policen der Teutonia sind darum, und weil jeder auf Lebenszeit Versicherte (resp. der im Versicherungsscheine als Zahlungsempfänger Eingetragene) nach den Statuten mit dem Zeitwerthe seiner Versicherung Miteigenthümer der Bank ist, höchst solide Werthpapiere, welche als solche versetzt und verkauft werden können. Die Teutonia selbst kauft sie jederzeit zum Zeitwerthe zurück und leiht auf dieselben bis zur Höhe des Zeitwerthes.

Wir empfehlen uns zur unentgeltlichen Vermittelung von Versicherungen bei der Teutonia.

**J. G. Schmidt** in Zschopau.

**C. Seyfort** in Annaberg.

**C. Haase** in Marienberg.

**A. W. Morgenstern** in Schellenberg.

**H. Stülpner** in Pengefeld.

Agenten der Teutonia.

---

**Musikverein** heute, als den 15. Novbr., bei Herrn **Herzog**. Es-Musik.

---

**Gesangverein.** Abendunterhaltung mit Tänzen, zum Jahrmarkt-Montag, im Meisterhause. Anfang 8 Uhr.

---

## **Zur Tanzmusik auf dem Bergschlößchen**

Sonntag, Montag und Dienstag ladet ergebenst ein, und wird mit verschiedenem Kuchen, kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufwarten

**Gotthold Müller.**

### Vorläufige Anzeige.

Zum Besten des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung soll nächsten Sonntag über acht Tage, als am 23. Novbr., Abends 7 Uhr, im Saale des Meisterhauses eine Gesangausführung in Verbindung mit einigen Vorträgen stattfinden, wozu wir im Voraus um zahlreiche Theilnahme bitten.

Zschopau, den 13. November 1856.

Der Comité des Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

P. Mühle, Vorsitzender.

C. Löwe, Schriftführer.

### Zur Tanzmusik auf dem Schießhause

Fahrmarkt-Sonntag, Montag und Dienstag ladet ergebenst ein

Ublig.

Zur Tanzmusik zum Kirchweihfest im Schloßchen Sonntag und Montag ladet ergebenst ein

Fritsche.

### Bekanntmachung.

Wegen des in kommender Woche fallenden Bußtages mögen etwaige Annoncen, welche zum Abdruck gelangen sollen, bis spätestens Mittwoch Abends 9 Uhr eingereicht werden. Um gütige Notiznahme bittet ergebenst

Die Wochenblatts-Expedition.

### Preis und Gewicht der Bäckerwaaren vom 15. bis zum 22. Novbr. 1856.

#### Ordinäres Roggenbrod.

- 6 Pfd. 46 Pf. bei den Bäckernstr. Schug, Löhner, Stephan, Reichel.
- 6 Pfd. 47 Pf. bei den Bäckernstr. Schmidt am neuen Thore und Schmidt jens. der Brücke.
- 6 Pfd. 48 Pf. bei den Bäckernstr. Arnold an der Brücke, Hösel auf der Ziegengasse, Fritsche in der Zschopense, Mater, Geißler, Schmidt am Weißbacher Berge, Haase, Uhlmann, Arnold in der Chemn. Gasse, Hensel, Schmidt am dem Chemn. Thore, Hösel in der neuen Gasse, Wagner, Fritsche im Gäßchen am Markte, Keilig und der Wittwe Schmidt.

#### Feineres Roggenbrod.

- 6 Pfd. 55 Pf. bei dem Bäckernstr. Geißler.
- 6 Pfd. 56 Pf. bei den Bäckernstr. Haase, Reichel und Stephan.
- 6 Pfd. 57 Pf. bei den Bäckernstr. Hösel in der neuen Gasse, Uhlmann, und Schmidt am neuen Thore.
- 6 Pfd. 58 Pf. bei den Bäckernstr. Fritsche im Gäßchen am Markte, Wagner, Hensel, Moritz Hösel, und der Wittwe Schmidt.
- 6 Pfd. 60 Pf. bei den Bäckernstr. Keilig und Schmidt am Chemn. Thore.

Zschopau, den 13. November 1856.

#### Weisse Waare.

##### a) Semmeln:

- 16½ Loth 12 Pf. bei dem Bäckernstr. Uhlmann.
- 16 Loth 12 Pf. bei den Bäckernstr. Stephan, und Moritz Hösel.
- 15 Lth. 12 Pf. bei den Bäckernstr. Schmidt am neuen Thore, Löhner und Schug.
- 14 Loth 12 Pf. bei den Bäckernstr. Hösel in der neuen Gasse, Schmidt am Chemn. Thore, Hensel, Fritsche in der Zschopense, Schmidt am Weißbacher Berge, Arnold in der Chemn. Gasse, Geißler, Reichel, und der Wittwe Schmidt.
- 13½ Loth 12 Pf. bei dem Bäckernstr. Arnold dieß. der Brücke.

##### b) Dreierstollen:

- 9 Loth 6 Pf. bei den Bäckernstr. Hösel auf der Ziegengasse, Schug und Stephan.
- 8½ Loth 6 Pf. bei den Bäckernstr. Uhlmann und Schmidt am neuen Thore.
- 8 Loth 6 Pf. bei den Bäckernstr. Reichel, Geißler, Arnold in der Chemn. Gasse, Fritsche in der Zschopense, Hensel, Schmidt am Chemn. Thore, Hösel in der neuen Gasse und Löhner.
- 7½ Loth 6 Pf. bei den Bäckernstr. Arnold dieß. der Brücke, Schmidt am Weißb. Berge, und der Wittwe Schmidt.

Der Rath allda.

Ferdinand Kunze, stellv. Brgrmstr.

### Schlacht-Anzeige.

Joh. Gottl. Uhlmann auf der Steingasse }  
 Friedr. Ed. Gärtner am Markte }  
 Gottl. Ad. Uhlmann im Schlachthaus }  
 Karl Gottl. Uhlmann in der neuen Gasse }

Dönsfleisch.

Ruhfleisch.

Zschopau, den 13. November 1856.

Johann Karl Uhlmann in der Zschopense }  
 Joh. Friedr. Gärtner am Markte }  
 Karl Friedr. Buchhelm in der neuen Gasse }  
 Friedr. Wilhelm Röber am Weißb. Berge }  
 Ch. Heinr. Uhlmann a. d. Hermeröb. Gasse }

Ruhfleisch.

Ruhfleisch.

Ruhfleisch.

Der Rath allda.

### Chemniger Getreidepreise vom 8. November.

Weizen	6 10 —	bis	6 18 —	Gewicht	170—180 Pfd.	Gerste	3 12 —	bis	3 20 —	Gewicht	140—150 Pfd.
Korn	3 27 5	=	4 11 —	=	160—170 =	Hafer	1 18 —	=	1 23 —	=	96—104 =

Redactour und Verleger: A. Schöne in Zschopau. — Druck und Papier von A. Engelmann in Marienberg.



# Extra-Beilage

zu Nr. 46 des Wochenblatts für Schopau und Umgegend.

Sonnabend, den 15. November 1856.

## Der Gränzwächter.

Ein Sittengemälde aus den Pyrenäen.

(Fortsetzung.)

2.

Jeannette war an der Thüre der Hütte stehen geblieben. Ihr Herz pochte stürmisch in ihrer Brust in Folge der Aufregung, die ihr dieses Gespräch und insbesondere der Argwohn des alten Schmuggler verursacht hatten. Sie war so zu sagen der Gegenwart entrückt und in tiefes Sinnen versunken, so sehr waren ihre Gedanken beschäftigt, als ihr Gemahl sich ihr näherte. Er war ein Mann von dreißig Jahren, schöner vielleicht als Gaspard, wenn die Schönheit in Dem liegt, was die Kraft und die Entschlossenheit am Menschen bezeichnet. Groß, gut gebaut, und mit einem strengen Gesichte begabt, hätte er als Modell für jene Personen mit heftigen Leidenschaften und starren Willensmeinungen dienen können, wie sie uns die moderne Literatur so gerne schildert. Aber so vollkommen er auch für einen Dichter gewesen wäre, so fehlte ihm noch viel für eine Frau, insbesondere für eine Frau des südlichen Frankreichs, die mit der Liebe und der Freude im Herzen geboren wurde, obschon hier eine religiöse Erziehung dem Gefühle der Pflicht und der Resignation die Oberherrschaft sicherte. Der stolze Blick von Jean l'Espereou konnte — das fühlte man wohl — sich nicht zu einer Bitte herablassen, sich nicht zu einem Lächeln aufheitern, er war starr in seiner Stärke. Jean war ein guter Ehemann, aber sein finsternes Gesicht und seine rauhe Stimme bezeugten das nicht. Seine Frau und seine Kinder fürchteten ihn, und er war vielleicht der Einzige, der sich seiner Zärtlichkeit für sie bewußt war.

„Du hast mich gehört, Jeannette?“ fragte er, indem er sie umarmte.

„Ja, ich habe Dein Zeichen erkannt, und wäre Dir entgegengegangen, wenn . . .“

„Und Du würdest Dich erkältet haben, und bist jetzt schon ganz starr vor Frost. Gehe hinein, das Feuer ist ohne Zweifel bereits angezündet; wir bedürfen dessen, denn ich bringe Dir einen Gast.“

„He, he!“ rief eine Stimme in der Entfernung von wenigen Schritten, „wohin muß ich gehen, wohin?“

„Hierher,“ antwortete Jean.

Als bald erschien ein Mann, dessen neue grüne Uniform zeigte, daß er erst seit kurzem den gefährlichen Beruf der Gränzwächter ergriffen

habe; er blickte rings herum und sagte: „Ei, ei, das ist sonderbar! Es ist mir vorgekommen, als hätte ich Jemand auf der andern Seite des Hauses laufen gesehen, und so glaubte ich, daß wir noch nicht an Ort und Stelle seien.“

Auf eine Frage Jeans, ob Jemand hier vorübergegangen sei, antwortete Jeannette ganz verwirrt, daß sie Niemand gesehen habe.

„Gleichwohl,“ sagte der Douanier, „möchte ich bei'm Worte aller Grampons schwören . . .“

„Schwöre nicht, Gensdarme,“ entgegnete Jean, „Du hast zwanzig Mal auf unserm Marsch geschworen, daß Du Menschen sähest, während es nur Zweige von Buchsbäumen oder Stechpalmen waren; Du hieltest das Echo Deiner eigenen Tritte für die Schritte eines Andern. Das rührt eben daher, daß es viel schwerer ist, Douanier zu sein, als Korporal bei der Linie!“

„Das kommt bloß darauf an,“ sagte Grampon, während er mit seinem Schnupstuche sein von Feuchtigkeit genehtes Gewehr abtrocknete. „Es ist allerdings nicht leicht, seine Schritte ganz regelmäßig in drei Tempo's zu machen, wenn man diese Treppen ohne Absätze erklimmt, die Ihr Straßen nennt. Auch bin ich noch nicht ganz gewandt darin, längs dieser darmartigen Fußpfade wie auf dem Seile zu laufen, wobei der rechte Fuß in Verlegenheit ist, wenn man den linken hinsetzt, so weit überhaupt der Weg geht. Ich gebe zu, daß es da Spitzberge giebt, auf welchen man sich natürlich nicht in voller Schlachtilinie aufstellen würde, und daß man nicht immer den geeigneten Platz hat, um eine Gewehrsalve auf das regelmäßige Kommando „eins, zwei, drei“ abzufeuern; aber das wird sich schon geben . . .“

Er hielt plötzlich in dem Augenblick stille, wo er sein schussfertiges Gewehr anschlagen wollte, und rief, während er es mit der linken Hand festhielt: „Ich sage Euch, daß es doch so ist; es steckt hier Jemand, da, in diesem Gebüsch hier. Ich sah Etwas sich bewegen . . . da, gerade vor meinem Gewehr.“

„Nah,“ sagte Jean, „das ist vielleicht eine Gemse, die sich hierher verirrt hat, oder die an der naheliegenden Quelle saufen will. Das wäre ein gutes Essen, wenn man sie gehörig zubereitete.“

„Nun ja, Eure Frau soll uns diese da fertig machen.“

Und ohne lange zu warten, feuerte er seinen Schuß in der Richtung ab, in welcher er eine Bewegung wahrgenommen hatte.

Jeannette stieß einen durchdringenden Schrei aus, und Crampon rief ganz erstaunt über den entsetzlichen Lärm, welchen sein von tausend Echo's zurückgegebener Schuß verursachte: „Meiner Treu, welch anhaltendes Feuer für einen einzigen Schuß! das ist sonderbar; übrigens war es gut gezielt, und ich will nun sehen, ob die Bestie gefallen ist.“

Jean kehrte, die Achseln zuckend, in das Haus zurück, Jeannette aber blieb blaß und zitternd auf der Schwelle stehen. Die Stimme ihres Gemahls erhöhte noch ihren Schrecken; dieser rief nämlich aus der Küche mit strengem Tone:

„Was zum Teufel hast Du denn diesen Morgen gemacht, Jeannette? das Feuer ist nicht angezündet, das Frühstück nicht bereit.“

Jeannette entschuldigte sich mit der Unruhe, die ihr das Ausbleiben ihres Mannes verursacht habe.

„Schon gut, schon gut!“ sagte Jean, „ich bin Dir nicht böse deshalb. Zünde das Feuer an und zittere nicht so sehr. Man sollte meinen, es sei dies die erste Nacht, die ich draußen zubringe; Du bist ganz sonderbar diesen Morgen. Nun, was suchst Du denn? . . . Da ist der Feuerstahl und die Zündhölzchen . . . Und hier das Reisig. Man meint fast, Du habest den Kopf verloren.“

Nun wollte Jeannette die Schuld auf den Flintenschuß schieben, der, wie sie sagte, die Kinder aufgeweckt und den kleinen Paul zum Weinen gebracht habe; hierauf aber erwiederte theilnahmslos der Douanier:

„Daran müssen sie sich gewöhnen; es wird ihnen noch öfters vorkommen, daß sie auf diese Art geweckt werden. Geh' in's Zimmer hinauf und kleide sie an.“

In demselben Augenblicke, als Jeannette den Absatz der Treppe erreichte, trat Crampon, einen Zweig in der Hand, zum Hause herein.

„Nun,“ rief ihm l'Esperou, der das Feuer anblies, entgegen, „hast Du Nichts getroffen?... das ist ärgerlich!“

„Aber doch gestreift,“ versetzte Crampon, indem er den Zweig zeigte; „an diesem Zweige klebt Blut.“

„Blut?“ rief Jeannette.

„Gemsenblut?“ fragte Jean.

„Menschenblut, ich möchte darauf wetten!“ versetzte Crampon, während Jean höchlich erstaunt aufsprang. „Ich habe das augenblicklich an den Fußstapfen erkannt, die rings herum eingedrückt sind.“

Auf die wiederholte Versicherung Crampon's, daß er in der That die Spuren menschlicher Fußtritte gesehen habe, warf Jean einen hastigen Blick gegen die Thüre, seine Frau aber war bereits in das Zimmer hinaufgegangen. In

demselben Augenblicke, als er ihr folgen wollte, öffnete sich die Thüre, und Herr Castel, der Geistliche des Sprengels, trat in die Hütte. Bei seinem Anblick entblöste Jean ehrerbietig sein Haupt, Crampon beschäftigte sich damit, sein Gewehr zu putzen, und Jeannette kniete vor dem Bette ihrer Kinder nieder.

3.

Herr Castel, der Geistliche des kleinen Dorfes B., war einer jener Greise, wie man sie in den Pyrenäen selten trifft. Die rauhe und scharfe Luft in diesen Bergen nützt die Lebenskraft schnell ab. In jener Gegend insbesondere stößt man auf junge glühende Wesen, die sich durch das Uebermaß der innern Flamme verzehren; die von einer Atmosphäre, in welcher der Sauerstoff vorherrscht, umgebene Brust erweitert sich, schwillt auf und dehnt sich, um mit trunkener Bier Luft einzusaugen, bis endlich dieses Uebermaß an Lebenskraft sie reizt, sie verwundet, sie tödtet mitten unter den Träumen von ewiger Gesundheit und den heitersten Hoffnungen für die Zukunft; denn gerade diese ungeheueren und vagen Hoffnungen der Kranken bilden die verzweifeltsten Symptome dieser Leiden; jeder Tag des Glückes, den sich der Unglückliche verspricht, ist ein Tag weniger, den er noch zu leben hat. Zwei Stunden vor seinem Tode denkt er an ein hohes Greisenalter, und in demselben Augenblicke, in welchem ihn die Geistesverwirrung seines Leidens an die Ewigkeit seines Lebens glauben läßt, stirbt er, ohne das Bewußtsein seines Endes.

Vielleicht täuscht er sich hierbei weniger, als Diejenigen, die ihn beklagen; vielleicht hat er alsdann jene süße Ewigkeit erlangt, von der er Andern gänzlich unbewußt träumt, und Niemand kennt die Weisheit Gottes so genau, um behaupten zu können, daß die Hoffnungen, welche er Denen verleiht, die er heimsucht, nicht zugleich Blicke in die Zukunft seien.

Wenn jedoch eines jener schwachen und reizbaren Geschöpfe, die mit der Luft und dem Klima eines solchen Himmels in die Schranken treten, diesen Einflüssen widerstehen und als Sieger aus einem solchen Kampfe hervorgehen kann, so werden sie gesund, kräftig und zu hohem Alter geneigt; kein Leiden scheint sie hinfort mehr antasten zu können. Diese Sieger sind beinahe immer hagere und nervige Greise, mit pergamentartiger, gelber und gerunzelter Haut. Sie haben eine reine und kräftige Stimme, sie kennen keine jener Schwächen, die das Alter schwerfällig, träg und traurig machen; sie haben einen kurzen, aber tiefen Schlaf. Ihnen werden viele Jahre über die gewöhnliche Lebensdauer und lange Stunden über das Dasein der Alltagsmenschen zu Theil. Sie verdoppeln die von der Natur andern Menschen verwilligte Zeit.

sich  
Gle  
heite  
bera  
legte  
jeder  
fort  
war  
schä  
hoch  
gesta  
bein

See  
der  
er b  
gen  
Jean

Lant  
Acht  
aus

sich  
einer  
Herr  
schei  
Sch

ihn  
die  
In  
nung

einer  
auf  
zurü  
zwar  
unge

Hand  
stapl  
theue  
kostet

rend  
Die  
kostba

gebra  
wird  
Zu  
Baun

man  
eine  
künft

T

Solche Ausnahmen sind selten; aber wo sie sich finden, zeigen sie immer eine auffallende Gleichförmigkeit im Aeußern und in den Gewohnheiten. So stand auch Herr Castel, wie alle derartigen Greise, um 4 Uhr Morgens auf, und legte sich erst um Mitternacht wieder zu Bette, jeden Tag ging er in aller Frühe von Hause fort auf die Felder hinaus, die des Arbeiters warteten, und wenn dieser spät hinauskam, so schämte er sich, zu sehen, wie der Greis, dem doch sein hohes Alter Ruhe gebot, vor ihm aufgestanden war. Herr Castel nämlich zählte schon beinahe 90 Jahre.

Er war übrigens erst seit 7 oder 8 Jahren Seelsorger in der Gemeinde B., und gleich in der ersten Zeit seines Aufenthaltes daselbst hatte er den Einfluß seines Wortes und seiner strengen Tugend dazu verwandt, die Heirath zwischen Jeannette und l'Esperou zu Stande zu bringen.

Herr Castel, der aus dem innern und flachen Lande in das Gebirge gekommen, und an die Achtung der Geseze gewöhnt war, der von Natur aus, so wie durch seine Stellung als Priester sich angetrieben fühlte, Alles zu tadeln, was einem Fehltritt oder einer Unordnung gleich sieht, Herr Castel, sagen wir, hatte von seinem Erscheinen in der Gemeinde an mit Eifer gegen das Schmuggeln und die Schmuggler gepredigt. Für ihn waren das Schmuggeln und der Diebstahl, die Schmuggler und die Diebe ganz Dasselbe. In diesem ersten Augenblicke frommer Ueberspannung also wollte er seinen Schafen das Beispiel einer jungen Tochter geben, die den ehrbaren, auf die Pfade der Pflicht und des Gehorsames zurückkehrenden Bürger Dem vorzog, den sie zwar liebte, der aber in der Widersetzlichkeit und ungeordneten Aufführung beharrte.

(Fortsetzung folgt.)

## Englands goldenes Vlies.

(Schluß.)

Es kommen zwei Sorten dieser Baumwolle im Handel vor: kurze und lange, short staple und long staple; die letztere Sea-island, ist die seltenste und theuerste; das Pfund von dieser rohen Baumwolle kostet nicht selten 1 Dollar (1 Thlr. 12 Ngr.), während die andere kaum den achten Theil soviel kostet. Die beste Sea-island-Baumwolle, welche nur zu den kostbarsten Spitzen und Geweben, theilweise als Seide, gebraucht wird, ist das Product der Handarbeit. Sie wird mit der Hand sorgfältig von Samen befreit. Zu dieser Arbeit bedient man sich bei den übrigen Baumwollsorten der Maschine. In neuester Zeit hat man versucht, die gröbere Sorte von Baumwolle durch eine eigene Maschine zu spalten und auf diese Weise künstlich Sea-island-Baumwolle darzustellen.

Die Maschine ist es überhaupt, welcher die Baum-

wolle die ungeheure Verbreitung verdankt, die sie gefunden hat. Ehe diese Flotte von Schiffen, welche fast nichts thun, als die rohe Baumwolle und die daraus angefertigten Stoffe von einem Welttheil, von einem Lande zum andern zu bringen, ausgerüstet werden konnte, mußten die Whatt, Hargreaves und Arkwright ihre kunst- und sinnreichen Erfindungen gemacht haben. Die Benutzung der Maschine beginnt schon bei der Aussaat, ja schon vor derselben, bei Bearbeitung des Bodens. Ist die Baumwolle mit Hilfe der Maschine geerntet und gereinigt, so wird sie mittels der Dampfpresse in Ballen verpackt. In Mobile, wo nach dem Ausspruch der Schiffscapitäne die Kunst der Verpackung am höchsten gestiegen ist, werden täglich 7000 Ballen zu 400 Pfund, in einer Saison 1,000,000 Ballen, gepreßt. Ohne Presse würde der vorhandene Schiffsraum nicht genügen, die Baumwolle zu transportiren.

Die Dampfmaschine hat die billige Handarbeit der indischen Spinner und Weber überflügelt, doch nicht ganz. Die Feinspinnmaschine ist zu einer wunderbaren Ausbildung gelangt und im Stande, aus einem Pfund Baumwolle 520 Gebinde Garn (hanks of thread), jedes Gebind zu 840 Yards Länge, zusammen also zu einer Länge von 248 englischen Meilen auszuspinnen. Die bloße Hand des armen Hindu leistet aber noch viel mehr; seine Finger spinnen so fein, daß vier seiner feinsten Fäden zusammengedreht werden müssen, um die Dicke des feinsten Maschinensfadens herauszubringen. Dasselbe gilt übrigens auch vom deutschen Leinen-Handgespinnst. Keine Maschine ist im Stande, einen so feinen Faden zu spinnen, als die Hand einer ravenberger Spinnerin.

Nach John Briggs rechnet man auf jeden Kopf in Indien  $2\frac{1}{2}$  Pfund baumwollen Zeug. Der gewöhnliche Anzug eines männlichen Hindu besteht aus einem Dhoty (Beinkleid), aus der Dhopytta und dem Turban, Alles von Baumwolle. Außerdem aber wird in Indien fast in allen Fällen, in denen wir uns der Wolle, Haare und Federn bedienen, Baumwolle angewendet.

Wie stark der Baumwollverbrauch zunimmt, weiß auch bei uns jede Hausfrau. Die classischen Linnenschränke, der Stolz der deutschen Frauen und Jungfrauen, sind schon stark aus der Mode gekommen. Die ganze Linnenindustrie hat, mit Ausnahme des Hemdartikels, vor der Baumwollindustrie die Segel streichen müssen. Die Linnenfahne wird in den meisten Fällen entweder durch die Baumwollfahne ganz ersetzt oder verdankt ihrer Beimischung größere Dauerhaftigkeit, Biegsamkeit und Billigkeit.

Das Land, welches es verstanden und übernommen hat, den größten Theil der in der ganzen Baumwollzone gewonnenen Ernte alljährlich an sich zu ziehen, zu verspinnen, zu verweben und alle Verbrauchsländer mit feinen Baumwollgespinnsten und Geweben zu versorgen, ist England. In welchem riesenhaften Maßstabe die Baumwollfabrikation in

England sich entwickelt hat, mag der Leser daran bemessen, daß in dem bezeichneten Baumwollmanufactur-district alljährlich 42,400,000 Pfund feines Weizenmehl zur Schlichte der Garne und zur Appretur der Gewebe verbraucht werden. Um die 800 Millionen Pfund Baumwolle, welche England jährlich ungefähr einführt, zu Garn zu verspinnen, dienen 20 Millionen Dampfspindeln, und um sie theilweise zu verweben, zählt man in dem vereinigten Königreich der Spinner und Weber 250,000 Maschinenwebstühle. Alle übrigen Länder zusammengenommen erreichen in der mechanischen Spinnerei und Weberei das einzige kleine England nicht. McCulloch berechnet den jährlichen Werth der englischen Baumwollmanufacte schon im Jahre 1833 auf 34 Mill. Pfd. St. und das in diesem Zweige der englischen Industrie steckende Anlagecapital auf ebenso viel. Seitdem sind aber große Fortschritte gemacht. Ueber zwei Millionen Einwohner, der zehnte Theil der ganzen Bevölkerung, ernähren sich in England mittel- oder unmittelbar von der Baumwollindustrie.

In einer deutschen Verlagsbuchhandlung ist im vorigen Jahre eine Schrift unter dem Titel herausgekommen: „Die Baumwolle, Deutschlands Verderben.“ Der Verfasser beklagt den Untergang der deutschen Linnenindustrie und klagt die Baumwolle vor dem Richterstuhl der Menschheit als die Urheberin dieses Verfalles an. Dagegen äußerte sich eine Autorität, welche wir lieber beim Namen nennen, der berühmte Geograph Karl Ritter in Berlin, über denselben Gegenstand unter anderm: „Die heutige Umwandlung der Cultur und Industrie an diesem Gewächs setzt zum Transport seiner gewaltigen Massen des Rohstoffs allein jährlich Segelflotten von mehr als 2000 großen Lastschiffen durch indische und atlantische Oceane hin und her in fortgehende Bewegung, die von hunderttausend Seeleuten gelenkt werden müssen. Die aus diesem Rohstoff verarbeiteten Fabrikate und die Vertreibung dieser Waaren in alle Weltgegenden gibt nicht nur vielen andern Hunderttausenden Leben und Thätigkeit, sondern macht auch Hunderte von Millionen an Capitalien gewinnbar, welche die Einkünfte der großen König- und Kaiserreiche weit übertreffen und durch ihren Umschwung dem Fortschritt der Civilisation wiederum ganz neue Bahnen des Weltverkehrs eröffnen.“

Außer der großen Bedeutung, welche die Baumwolle für Handel, Schifffahrt und Industrie gewonnen, hat sie in neuerer Zeit bekanntlich auch eine strategische Bedeutung als Schießbaumwolle und medicinische Anwendung als Collodium gefunden.

G. S.

(Aus „Unterhaltungen am häusl. Herd.“)

### Mannichfaltiges.

Bei Mannheim hat jüngst zwischen einem französischen Journalisten E. D. und einem preussischen Offizier ein Duell unter erschütternden Umständen

stattgefunden. Veranlassung sollen beleidigende Aeußerungen des Preußen über die französische Regierung gewesen sein. Als der erste Gang auf Pistolen zu keinem Resultat geführt, beschloß man, auf drei Schritte Entfernung zu schießen; eine der beiden Pistolen sollte blind, die andere scharf geladen werden, und jeder der beiden Gegner mit geschlossenen Augen seine Waffe wählen. Die Kämpfer traten nun einander gegenüber, der preussische Offizier hebt seine Waffe, drückt ab, sein Gegner ist unverletzt, er hat die geladene Pistole. Nicht ohne Zögern legt dieser nun auf seinen Gegner an, der todtenbleich, aber mit entschlossener Ruhe seinem Schicksale entgegensteht, das nicht länger zweifelhaft scheint. Herr E. D. berührt den Stecker, der Schuß — versagt. Die Zeugen erklärten nun tief aufathmend, die Sache dürfe jetzt, da beide Gegner hinlängliche Beweise von Muth gegeben, nicht weiter getrieben werden. Da jedoch der preussische Offizier erklärte, er wolle von dem Edelmuth seines Gegners durchaus keinen Nutzen ziehen, wurde nach langem Hin- und Herreden beschlossen, daß die beiden Gegner sich auf den Degen schlagen, daß jedoch, darauf bestanden die Zeugen, das erste Blut dem Kampf ein Ende mache. Die Gegner stellten sich an, fochten etwa 40 Sekunden lang, ohne daß Einer oder der Andere einen Vortheil erlangte, bis endlich Herr E. D., im Begriff, eine Finte zu pariren, eine Blöße gab und unmittelbar hinter einander zwei Striche in den rechten Arm und mitten in die Brust erhielt. Herr E. D. blieb todt auf dem Plage.

Zu Baja in Ungarn haben kürzlich 2 einer geachteten Familie angehörige Stiefschwester, jung, schön und lebenslustig, Arm in Arm sich in die Donau gestürzt, ohne daß irgend ein Grund der 18jährigen Mädchen bekannt wäre. Die Donau warf die beiden Leichen fest umschlungen, den Kopf des einen Mädchens in den Busen des andern begraben, ans Ufer.

In Lyon hat sich ein neuer Geschäftszweig nämlich ein Verein von Heulern gebildet, der gegen eine Vergütung von 5 Fr. pro Mann es übernimmt, bei den Leichenzügen eine beliebige Anzahl von unaufhörlich weinenden Begleitern zu stellen. Die Tracht dieser Heuler besteht in einem sehr langen schwarzen Ueberrocke und einem runden Hute; sie tragen sehr langes Haar und schreiten, eine Kerze in der Hand, weinend und schluchzend hinter dem Sarge her.

Aus Kottbus, 8. Nov., schreibt man: Gestern Nachmittag plakte in der Tuchfabrik von J. G. Kubisch der Dampfessel und verwandelte in einem Augenblick einen Theil des Gebäudes in einen Schutthaufen, durch welchen 16 Menschen mit Trümmern bedeckt wurden. Gegen Mitternacht gelang es, die letzten Verunglückten hervorzuziehen, darunter leider 6 als Leichen, die übrigen mehr oder weniger verwundet.

Preis  
rige P  
9 ngr  
8 ngr  
lung

N

um d  
Erbgr  
großh  
dara  
ner M

Haupt  
mit M  
Thlr.  
der M  
Thlrn.  
Genüg  
dem J  
dabei  
factur  
den S

berichte  
gentha  
Excom  
Anna  
den.  
schafst  
gemach  
gebilde

sollen.  
mit de  
gionsst  
standen  
geistlich  
zeugen.  
Kirchen  
desselbe  
geln fi

Bei  
der Hin  
mochte  
Wasser  
schine  
Am 6.  
immer  
im betä  
eingeste